



SCHWEISSTREIBENDES HANDWERK Dominik Stohler schmiedet eine Kugel.

Der Lebenskünstler aus dem Fünflibertal

Dominik Stohler Der Ziefener bringt einem das Schmieden bei. Und hat einiges zu erzählen

PHILIPP KISSLING (TEXT UND BILDER)

Dominik Stohler bringt den Schieber in eine neue Position. Sofort führt der motorbetriebene Blasebalg unter der Esse, wie der Herd genannt wird, dem Feuer mehr Luft zu. Aus der Glut steigen helle Flammen, die sich scheinbar gierig über das Eisen hermachen. Als ob es nicht schon heiss genug wäre an diesem Morgen eines weiteren Dreissiggradtags. Wer einen Kurs bucht, wird gehörig schwitzen, vergisst indes schon nach kurzer Zeit den Alltag. Das Eisen

am einen Ende zu einem Spitz verformen und anschliessend biegen; an dem anderen Ende eine Kugel schmieden, daneben ein Loch machen und einen Teil des Eisens ein Stück weit verdrehen. Schmiedet Dominik Stohler und zeigt die Arbeitsgänge vor, sieht das locker und leicht aus. Doch die Arbeit ist nicht nur anstrengend, sondern es braucht auch viel Konzentration, Geschick und Hartnäckigkeit, von Talent ganz zu schweigen. Übung macht auch in Sachen Hammer und Amboss den Meister.

Meister Stohler ist gar nicht Schmie, sondern Schlosser. Die Schmiedekunst brachte er sich selber bei, nachdem er schon in der Stifft nach und nach die nötigen Utensilien angeschafft hatte. Dass er sich später als Kunstschlosser und Schmied selbstständig machen sollte, war nicht geplant, sondern bedeutete ein möglicher Ausweg aus einer schwierigen Situation. Stohler erhielt nach der Scheidung von

seiner Frau 1993 das Sorgerecht für seine zwei Kinder (damals 2- und 4-jährig) zugesprochen und lebte fortan als alleinerziehender Vater. Die Aufforderung der Behörden, die Kinder tagsüber wegzugeben, damit er arbeiten und Geld hätte verdienen können, lehnte er strikt ab. Vier Jahre lang beanspruchte er die Fürsorge. 1997 gründete er die Kunstschlosserei Stohler; die Werkstatt befindet sich in seinem Wohnhaus, dem Elternhaus seines Vaters. Nebst der Schlosserei fing er an, sich auf touristischem Gebiet zu bewegen. Mit den Internetadressen baselferien.ch und fuenflibert-tourismus.ch will er Leuten aus nah und fern die Gegend zwischen Passwang und Basel schmackhaft machen. Stohler ist oft tagelang auf Schusters Rappen unterwegs, um zu fotografieren und die Websites zu ergänzen. Er hofft, durch Werbung dereinst etwas Geld hereinzubekommen. Um selber aktiv Marketing zu betreiben, fehlen ihm die finanziellen Mittel.

Geld ist bei Stohlers ohnehin immer knapp. Ihm gilt indes nicht sein Hauptinteresse, sondern im Mittelpunkt seines Schaffens steht sein «spiritueller Weg». Durch verschiedene Schicksalsschläge, die sich in derselben Zeit ereigneten, war Stohler «völlig am Boden zerstört», wie er sagt. Er begann, alles zu

**Es geht auf Erden
darum, sein göttliches
Potential zu aktivieren**

hinterfragen und bat den lieben Gott um Antworten. «Zu meinem Erstaunen passierte tatsächlich etwas. Plötzlich hatte ich grosses Interesse an spirituellen Büchern.» Die spirituelle Reise nahm ihren Lauf und bescherte Dominik Stohler eine Menge Aha-Erlebnisse mit dem Resultat, dass er immer bewusster zu Leben anfing. Zu wissen, worum es auf der Erde geht, bedeute indes nicht nur Sonnenschein. «Der spiri-

tuelle Weg ist mit vielen Hindernissen belegt, die man zu überwinden hat», erklärt Stohler. «Tausendmal bin ich schon gefallen, tausendmal bin ich wieder aufgestanden.» Immer, wenn Zweifel aufkamen, erhielt er neue Kraft und ging den Weg weiter. «Es geht auf Erden darum, sein göttliches Potenzial zu aktivieren und die schöpferischen Kräfte für sich und das Wohl der Allgemeinheit positiv einzusetzen.» Der spirituelle Weg sei ein langer Prozess, der mit «dem Einswerden mit dem Schöpfergeist endet», sagt Dominik Stohler.

Rebell, Spinner, Lebenskünstler, Tausendssassa des Fünflibertals – Dominik Stohler ist vor allem auch leidenschaftlicher Schmied. Und Schmieden einmal selbst gemacht ist ein heisser Tipp, auch für heisse Tage. Mit ein bisschen positivem Denken wird man zwar nicht zum Gott des Schmiedens, bringt aber immerhin einen anständigen Spitz an das Eisen gehämmert.

www.kunstschlosser.ch



Hügeliges Paradies

Das Fünflibertal Ideal für aktive Erholung

Zum Fünflibertal im Baselbiet gehören die Dörfer Ziefen, die einzige Rebgemeinde des Tals, sowie Bubendorf und Reigoldswil. Der Name Fünflibertal stammt aus der Zeit der Seidenbandweberei. Der Legende nach erhielten die Weber für einen harten 16-Stunden-Tag einen Fünfliber oder sie liessen sich den Lohn in eben diesen Fünflibern auszahlen, weil sie dem Papiergeld nicht trauten. Zur Zeit der Hochblüte der Seidenbandindustrie standen 250 Schlagwebstühle in den Stuben Ziefens. Heute läuft im Dorf-

museum noch einer und der stammt aus der Nachbargemeinde Titterten. Das Fünflibertal bietet zahlreiche lauschige Plätzchen und ist ein Paradies für Wanderer und Velofahrer. Zudem führt die einzige Gondelbahn der Nordwestschweiz von Reigoldswil auf die Wasserfällen und ist am Rande von Ziefen in einem Waldstück die höchste (zirka 50 Meter) Rottanne der Nordwestschweiz zu bestaunen. (PHIL)

Umfangreiche Informationen und Angebote gibts auf www.fuenflibert-tourismus.ch



IN HÜGEL EINGEBETTET Die Rebgemeinde Ziefen



IM DORFMUSEUM Der letzte Schlagwebstuhl.